

**„Perspektiven einer postkolonialen/ dekolonisierten Pädagogik“:
Über die Notwendigkeit, Wissensvielfalt und Relationen zu
denken und entsprechend zu handeln als Voraussetzung für die
Dekolonialisierung der Wissensproduktion**

*Input im Rahmen der Fachkonferenz „Globale Perspektiven in der Kulturellen Bildung“
am 05. Oktober 2021 // Frankfurt/M.*

Was habe ich vor?

- 1) Merkmale des postkolonialen Denkens**
- 2) Welches Problem der kulturellen Bildung wird durch den postkolonialen Blick deutlich?**
- 3) Was tun?**

Kulturelle Bildung: was ist das?

- Kulturelle Bildung lässt sich im weitesten Sinne als Praxis der Wissensproduktion und Wissenstransmission nicht nur bezogen oder reduziert auf künstlerische Produktionen definieren. Denn die Ästhetik stellt nur einen Zugang zu den diversen Facetten der Realität dar. Andere Zugänge sind beispielsweise die Rationalität, der Glaube etc.

I) Wie lässt sich das postkoloniale Denken charakterisieren?

Das postkoloniale Denken übt Kritik an den Auswirkungen von Blindheit und Grausamkeit, die durch eine bestimmte koloniale Auffassung von Vernunft, Humanismus und Universalismus hervorgerufen werden.

Diese Kritik legt sowohl die Gewalt offen, die einer bestimmten Idee der Vernunft innewohnt, als auch die Kluft, die unter (neo) kolonialen Bedingungen das europäische ethische Denken von seinen praktischen, politischen und symbolischen Entscheidungen trennt.

I) Wie lässt sich das postkoloniale Denken charakterisieren?

- "Verlassen Sie dieses Europa, das nie aufhört, vom Menschen zu sprechen, und doch Menschen ermordet, wo immer es sie findet, an jeder Ecke seiner eigenen Straßen, in allen Ecken der Welt. Seit Jahrhunderten hat Europa den Fortschritt anderer Menschen aufgehalten und sie für seine eigenen Pläne und seinen Ruhm versklavt; seit Jahrhunderten hat es im Namen eines so genannten "geistigen Abenteurers" fast die gesamte Menschheit erstickt". (Fanon, 1961, S. 371).

I) Wie lässt sich das postkoloniale Denken charakterisieren?

- Die postkoloniale Kritik entlarvt die Lügen und Mechanismen der Rassenkonstruktion, ohne die der Kolonialismus als historische Machtkonfiguration gescheitert wäre. Die „Rasse“ als soziales Phänomen wird nach dem Prinzip der Abschottung, Differenzierung, Trennung und Hierarchisierung produziert.

I) Wie lässt sich das postkoloniale Denken charakterisieren?

- Postkoloniales Denken strebt also danach, die Struktur des Rassismus zu demontieren, ihre privilegierten Entfaltungssphäre aufzuspüren.
- Das postkoloniale Denken ist eminent politisch. Dies drückt sich aus in seiner Einbindung in die historischen sozialen Kämpfe der Kolonisierten. Es ist also ein Denken, das in vielerlei Hinsicht immer noch an das Postulat glaubt, dass es kein Wissen gibt, außer dem, das darauf abzielt, die Welt zu verändern. Es ist ebenfalls ein Gedanke, der Subjekt und Relationen jenseits der Dialektik von Herr und Sklave, von Fremden und Eingeborenem betrachtet. (Vgl. Mbembe 2016)

I) Wie lässt sich das postkoloniale Denken charakterisieren?

- Das postkoloniale Denken ist ein Denken der Verschränkung und Verkettung. Deshalb weist es nachdrücklich darauf hin, dass Identität in der Vielfalt, in Relationen und Zerstreuung entsteht; dass der Bezug auf sich selbst nur in der Ko-Konstitution also mit Anderen möglich ist. (Vgl. Mudimbe, 1998)
- Das postkoloniale Denken setzt auf eine Zukunft der Menschheit und der kommenden Menschlichkeit, die geboren werden soll, sobald die kolonialen Figuren des Unmenschlichen und der rassistischen Differenz abgeschafft worden sind. Die Hoffnung also auf das Aufkommen einer universellen solidarischen Gemeinschaft.

II) Was ist eines der zentralen Probleme in der globalen Perspektive auf kulturelle Bildung, worauf das postkoloniale Denken aufmerksam macht?

- **These**: Eine postkoloniale Lektüre bezogen auf die „globale Perspektive in der kulturellen Bildung“ verstanden als Praxis der Wissensproduktion und Wissenstransmission ermöglicht uns die globale Perspektive als eine ***Globalisierung des Europäischen/westlichen Wissens und Techniken der Wissensproduktion*** wahrzunehmen. Dieses globalisierte Wissen und Techniken der Wissensproduktion Europas bzw. des Westens nennen wir ***koloniales Wissen!***

II) Was ist eines der zentralen Probleme in der globalen Perspektive auf kulturelle Bildung, worauf das postkoloniale Denken aufmerksam macht?

Das koloniale Wissen!

- Unter kolonialem Wissen ist die Gesamtheit der Techniken und Wissenschaften, der Mythen und dem Wissen zu verstehen, die es seit dem 15. Jahrhundert ermöglicht haben, die Bedingungen für die Erneuerung des Lebens auf der Erde zu zerstören. (Vgl. Mbembe 2021)
- Das wesentliche Merkmal der kolonialen Wissensproduktion ist die *degradierende Konstruktion des Anderen als das Gegenbild* von sich selbst.

II) Was ist eines der zentralen Probleme in der globalen Perspektive auf kulturelle Bildung, worauf das postkoloniale Denken aufmerksam macht?

Das koloniale Wissen!

- Das koloniale Wissen ist ***ein narzisstisches Entwicklungsnarrativ***. Es platziert den Westen ganz oben auf einer konstruierten Skala der menschlichen Entwicklung, eine unilineare Entwicklung, die keine Vielfalt der menschlichen Entwicklungen kennt und diese auf einen einzigen Referenzpunkt reduziert. Dieser Referenzpunkt ist der sogenannte Westen.
- Obwohl sie die Welt durchkämmt haben, haben die sogenannten Entdecker - seien sie Wissenschaftler, religiöse Vertreter, Kaufmänner etc. - nur sich selbst gesucht. So ist in den Wissenschaften, Künsten und Religionen das Wissen über den Anderen als den Wilden, den Minderwertigen oder als noch zu Entwickelnden gemessen an einer Skala, wo Europa oder das Konstrukt genannt „Westen“ sich ganz oben positioniert, produziert worden.

III) Was tun?

Wir müssen uns radikal von der Logik des **autoritären Universalismus** verabschieden. Denn es ist ein Universalismus der Eroberung, der sich nicht in einer Vielzahl von Wissen, Erfahrungen und Existenzen zu verwirklichen sucht, sondern in einem einzigen Wissensarchiv (nämlich dem des Westens), welches willkürlich als der einzig wirklich bedeutende Wissenskorpus angesehen wird.

III) Was tun?

- Der Ruf nach globaler Perspektive auf kulturelle Bildung ist in erster Linie eine Einladung, aus unserer gewollten Unwissenheit herauszutreten und unsere eigenen Grenzen zu entdecken.
- Wissen zu dekolonisieren bedeutet, zu versuchen, die Realität aus mehreren Welten gleichzeitig zu hören, zu betrachten und zu sehen; die Geschichte der Menschheit auf der Grundlage einer Vielzahl von Archiven zu lesen und zu interpretieren.

Literatur

- Fanon, Franz: *Les damnés de la terre*, Paris, Gallimard 1961
- Mbembe, Achille: *Out of the Dark Night. Essays on Decolonization*, New York, Columbia University Press, 2021
- Mbembe, Achille: *Politiques de l'inimitiés* Paris, La découverte, 2016
- Mudimbe, Valentin-Y.: *The Invention of Africa*, Bloomington, Indiana University Press, 1998.